

Einschneidende Verschlechterung

Zu „Durch den Tunnel statt am Fluss entlang“ vom 28. Juli:

Die vom Ordnungsamt angekündigte Sperrung des Neckarufers für Radfahrer wäre für mich, als eine der zahlreichen betroffenen Radpendler und -pendlerinnen eine Katastrophe. Für die große Zahl der Pendler, die werktäglich zwischen Zell und Mettingen unterwegs sind, bedeutet die neue Wegführung durch die Stadt eine einschneidende Verschlechterung. Anstatt der kreuzungsfreien, direkt am Neckarufer verlaufenden Strecke sollen wir in Zukunft zahlreiche Ampeln und eine längere Strecke in Kauf nehmen, um an unseren Arbeitsplatz zu gelangen. Hinzu kommt die Durchkreuzung der Fußgängerströme über den Bahnhofsvorplatz. Mit der Durchleitung des gesamten Radverkehrs wird die Belastung für Fußgänger und Radfahrer hier noch weiter zunehmen. Auch die Weiterführung an der lärm- und abgasbelasteten Neckarstraße ist gegenüber dem begrünten Neckarufer keine attraktive Alternative.

Abzusehen ist leider, dass viele Radpendler unter den angekündigten Umständen wieder auf das Auto umsteigen werden. Deshalb möchte ich an die Stadt appellieren, in Zeiten von hoher Luftschadstoffkonzentration und extremer Lärm- und Staubbelastung keine Maßnahmen umzusetzen, die den Radverkehr als eine Alternative zum motorisierten Individualverkehr unattraktiv machen. Bis zur Fertigstellung des vom Landesverkehrsministeriums angekündigten Radschnellwegs Plochingen – Stuttgart wird es noch einige Jahre dauern. Bis dahin ist es eine absolute umwelt- und verkehrspolitische Mindestanforderung, den Neckarufersweg für Radfahrer befahrbar zu belassen. Der Situation angemessen ist es, eine attraktive Alternative, zum Beispiel den parallel verlaufenden Bahndammweg, zu nutzen, um Fußgängern eine vom Radverkehr getrennte Strecke anzubieten.

Petra Schulz
Esslingen

Für Fahrrad-Berufspendler eine Zumutung

Zu „Durch den Tunnel statt am Fluss entlang“ vom 28. Juli:

Es ist zum zig-wiederholten Mal das Allerletzte, was sich die Stadtverwaltung Esslingen in Sachen Verkehrsplanung da leistet. Dieser Umweg mag für Flaneure zumutbar und auf diese Weise für die Stadt auch nützlich sein. Für Berufspendler, die den Weg am Neckar entlang nutzen und schon etliche Kilometer in den Beinen haben, ist diese Verkehrsführung eine Zumutung. Diesen schönen Weg am Fluss entlang jetzt zu sperren anstatt ihn auszubauen – Stichwort Radschnellwege –, ist ein Schilbbürgerstreich in höchster Potenz, für die Stadtverwaltung Esslingen aber in jeder Hinsicht typisch. Jede andere Kommune würde ein solches Juwel nutzen und pflegen, die Stadt Esslingen schon seit Jahren nicht. Sie hat den Weg seit Langem zur übelsten Holperrippe auf dem Neckartalradweg verkommen lassen. Und jetzt will dieser Baubürgermeister auch noch verlängern. In Esslingen stinkt der Fisch ganz gewaltig vom Kopf her!

Harald Kleinknecht
Denkendorf

Stadtverkehr statt Neckaridylle

Zu „Durch den Tunnel statt am Fluss entlang“ vom 28. Juli:

Als ganzjähriger Fahrradpendler, der täglich die Strecke Zollberg – Bad Cannstatt fährt, kann ich aus meiner Sicht keine Verbesserung der Radsituation durch den Tunnel und die Sperrung des Neckarufers erkennen. Alle Radler jetzt zentral durch Esslingen hindurch zu leiten, mag aus touristischen Gründen von Vorteil sein, aber für Pendler aus dem Südtal der Stadt und für die Pendler, die Esslingen möglichst schnell und sicher passieren wollen, wird es jetzt umständlicher, zeitaufwendiger und gefährlicher, zur täglichen Arbeit zu kommen. Vor allem, weil man meiner Meinung nach eh nicht um eine Sanierung des Neckarufers herum kommt. Dies als Erfolg zu feiern, zeigt, wie ernst es der hiesigen Autostadt mit dem Radverkehr in Esslingen ist. Symbolisch sehr schön zu sehen an dem ganz und gar nicht vorbildlich aufgesetzten Radhelm unseres Oberbürgermeisters. Ob es auch als Erfolg für den Pkw-Ver-



Für Radpendler ist der Neckarweg eine verkehrssichere und schnelle Verbindung. Die Ankündigung der Stadt, diese Strecke für den Radverkehr zu sperren und Fahrradfahrer umzuleiten, hat viele Leser empört und für großes Unverständnis gesorgt. Archivfoto: Kaier

kehr gefeiert werden würde, wenn die B 10 zwischen Oberesslingen und Esslingen-Zentrum komplett gesperrt würde?

Das Fahrrad ist eine sehr gute, zügige und praktikable Möglichkeit, um nach Stuttgart zu kommen und (ab und an) auf das Auto zu verzichten. So aber werden sicher nicht mehr Leute dazu animiert, das Rad zu nehmen, was ich sehr bedauerlich finde. Müssen erst Zwänge wie Fahrverbote für Autos kommen, um aktiver alternative Transportkonzepte zu fördern?

Thomas Keller
Esslingen

Spitze bei der Fahrradfeindlichkeit

Zu „Durch den Tunnel statt am Fluss entlang“ vom 28. Juli

Wenn Oberbürgermeister Zieger bei der Eröffnung der Unterführung am Hengstenbergareal von einer „nun entstandenen durchgehenden West-Ost-Verbindung für Radfahrer“ spricht und sich dabei auf die Schulter klopft, gaukelt er den Radpendlern in der Region vor, es gebe eine komfortable Alternative zum Neckaradweg.

Statt auf einer Radschnellverbindung zu fahren, kämpfen sich Radfahrer schiebend zwischen Fußgängern auf dem Bahnhofsvorplatz und auf der Pliensaubrücke hindurch und werden von massiven Schlaglöchern und Längsrillen entlang der Fleischmannstraße behindert.

Was Esslingen braucht, sind gut ausgeschilderte, sichere Radwege, die kreuzungsarm eine schnelle Durchquerung der Stadt ermöglichen. Nur so bewegt man mehr Pendler zum Radfahren und verhindert im baustellengeplagten Esslingen einen Verkehrsinfarkt.

Mit der Sperrung eines elementaren Teilstücks des Neckaradwegs hingegen finden Touristen und vor allem Radpendler weniger Infrastruktur vor als vorher. Esslingen zementiert damit seine Spitzenstellung als eine der radfeindlichsten Städte Deutschlands (ADFC Fahrradklimatest 2016).

Ich würde mir wünschen, dass Zieger endlich aufhört, seine Energie in die Verbreitung von Halbwahrheiten zu investieren und stattdessen seinen Fokus auf die Schaffung einer funktionierenden und vor allem zusammenhängenden Radinfrastruktur legt.

Andreas David
Esslingen

OB Zieger hat den Mund zu voll genommen

Zu „Durch den Tunnel statt am Fluss entlang“ vom 28. Juli

Die neue Unterführung vom Neckarufer in die Stadt ist unbestritten eine tolle Sache. Aber wenn der Oberbürgermeister die neue Ost-West-Verbindung abseits des Neckars einmal in Gänze abgefahren wäre, hätte er bei der Einweihung des Durchstichs am Hengstenberg-Areal den Mund nicht so voll genommen. Die Strecke ist wegen miserabel angelegter Querungen der

Hauptstraßen, der Rechts- vor Links-Regelung und der Baustellen am alten Güterbahnhof und an der Bahnhofstraße derzeit ein Zeitfresser und saugefährlich. Aber kritische Bemerkungen sollten außen vor bleiben, deshalb hat man die Fahrrad-Experten vom Land und vom Bündnis „Esslingen aufs Rad“ gar nicht erst zum Termin eingeladen. Die Sperrung des Neckarufers wurde im Vorfeld mehrfach bestritten, und die Aufklärungsaktionen der Radfahrerlobby wurden heftig kritisiert. Die Wahrheit ist, dass seit einhalb Jahren keine vernünftigen Gespräche zur Umsetzung des vom Gemeinderat beschlossenen Radverkehrskonzepts stattgefunden haben. Wir hätten OB Zieger gerne auf dem Rad zugejubelt, wenn er sich trotz eines ausgefallenen Verkehrsplaners für die kontinuierliche Weiterarbeit und Kooperation eingesetzt hätte. Bei den dringend notwendigen Planungen an den neuralgischen Punkten rund um Kieskreuzung und Maille, am Charlottenplatz, in Richtung RSKN und südlich des Neckars hätte externer Sachverstand nicht geschadet. Besonders ärgerlich ist, dass eine sparsame Sanierung des Neckarufers zugunsten der zahlreichen Fern-Radpendler bisher kein Thema war. Wir appellieren an den OB, sich noch einmal aufs Fahrrad zu schwingen und nach einer pragmatischen Lösung zu suchen, bis einmal ein richtiger Radschnellweg gebaut ist.

Dirk Rupp
Esslingen

Autofahrer aussteigen und schieben

Zu „Durch den Tunnel statt am Fluss entlang“ vom 28. Juli

Bitte nicht heimradeln, oh nein, schieben sollst Du, Radler, und zwar auf dem Neckarufersweg zwischen Bahnhofsvorplatz und Pliensaubrücke. Habe ich da richtig gelesen? Ich soll halt schieben, weil die Stadt keine Notwendigkeit für ein funktionierendes Radnetz sieht? Und das bei den Verkehrsproblemen, die nun wirklich die Echos von den Fassaden dröhnen? Da hab ich doch gleich auch eine super Idee zum Sparen. Schilder auf den zerbröselnden Esslinger Spannbetonbrücken: „Autofahrer aussteigen und schieben“. Da fallen die Erschütterungen weg und die Brücken können glatt noch mal 20 Jahre länger genutzt werden.

Das Fahrrad ist nun mal das einzige saubere Verkehrsmittel, das mehr als nur Kurzstrecke kann. Wer also gegen ein funktionierendes Radnetz arbeitet, der fördert Luftdreck, Lärm und schwere Unfälle und außerdem Bewegungsmangel und Sauerstoffarmut im Hirn – der kann auch gleich eine Kampagne fürs Kettenrauchen starten!

Auffällig ist doch, dass das Fahrrad offensichtlich auch das einzige Verkehrsmittel ist, dessen Verkehrswege in der Planung einfach ersatzlos gestrichen werden können, wenn man einen Engpass im Wegenetz ausmacht.

Ich will eigentlich gar nicht die Radfahrer gegen die Fußgänger ausspielen. Ich meine, dass ein Miteinander auf dem Neckarufersweg

durchaus möglich ist. Das Radfahrer-frei-Schild räumt den Fußgängern auf diesem Weg den Vortritt ein. Eine Informationskampagne wie bei der unverständlichen Kiesstraße wäre da noch nicht mal nötig, eine maßvolle aufklärende Beschilderung würde völlig ausreichen.

Jetzt noch ein ganz anderer Aspekt zum Neckarweg beim Bahnhof. In der Vergangenheit hatte ich den Eindruck, dass die Radfahrer hier bisher eine gewisse, das soziale Milieu regulierende Öffentlichkeit darstellten. Hat die Stadt eigentlich schon einen Präventionsplan für die Zeit nach den Radfahrern? Sind die Planstellen für den Aufpasser und den Streetworker schon in den Haushalt eingestellt?

Hans Golding
Esslingen

So marode ist der alte Weg gar nicht

Zu „Durch den Tunnel statt am Fluss entlang“ vom 28. Juli

Seit vielen Jahren fahre ich die 15 Kilometer von Berkheim nach Untertürkheim mit dem Fahrrad und nutze fast täglich auch den Radweg ab dem Pliensaubrücke am Neckar entlang. Zugegeben: Es gibt Radwege, die einen besseren Fahrkomfort bieten – aber so marode wie dieser in letzter Zeit seitens der Stadtverwaltung dargestellt wird, ist er definitiv nicht. Der Vorteil liegt für mich darin, dass er die kürzeste Verbindung darstellt und keine Ampelanlagen aufweist.

Wenn dann jemand vom Büroschreibtisch aus entscheidet, dass dieser für Radfahrer gesperrt werden soll, weil es einen anderen gibt – der länger ist und über Ampelanlagen führt –, dann sind solche Entscheider nach meiner Ansicht einfach fehl am Platz.

Der neue Radweg durch Esslingen kann ja von denjenigen genutzt werden, die nach Esslingen wollen, aber alle Pendler – und das ist nach meinen Fahr-Erfahrungen die überwältigende Mehrheit der Radfahrer auf dem Neckar-Radweg – werden durch solch eine Entscheidung vor den Kopf gestoßen.

Zwei Radfahrer kommen auf dem Radweg locker aneinander vorbei – vorausgesetzt, die Äste der Büsche und Bäume werden regelmäßig geschnitten! Und da krank es ganz gewaltig seitens derer, die für die Pflege und Instandhaltung verantwortlich sind.

Wenn man im Spätherbst (da fahren wegen der meist schlechteren Witterung deutlich weniger Radfahrer) einplanen würde, die „holprigen“ Abschnitte zu sanieren, dann wären unsere Steuergelder endlich einmal vernünftig eingesetzt. Den Weg einfach sperren ist wohl mit weitem Abstand die schlechteste aller Lösungen.

Joachim Bunke
Esslingen

Bahnhofsvorplatz droht Chaos

Zu „Radler pochen auf Weg am Neckar“ vom 8. August
Immer wieder ist der schlechte Zustand des Radweges entlang des Ne-

ckars Thema in der Presse. Man hat den Eindruck, die Stadt Esslingen scheut eine Verbesserung dieses ideal gelegenen Weges wie der Teufel das Weihwasser.

Schon 2001 informierte ich per Brief unseren Oberbürgermeister über den miserablen Zustand des Weges. Dieser und einige E-Mails wurden nur mit Ausflüchten beantwortet. Getan hat sich am Weg nichts.

Während dieser Zeit hat Kirchentellinsfurt seinen Teil zweimal entscheidend verbessert, Neckartenzlingen hat diesen Sommer eine neue Brücke gebaut. Nürtingen hat eine sehr schmale Brücke über die Aisch erneuert und verbreitert und unter der Stadtbrücke den Weg höher gelegt und stark verbreitert. Stuttgart hat den Weg schon zweimal neu geteert und eine neue Brücke gebaut. Ludwigsburg hat anschließend den Weg neu verlegt und bis Marbach ebenfalls neu geteert.

Und was hat Esslingen für den Neckartalradweg getan? Ein kurzes Stück wurde dem Freibad abgezwickelt, sonst aber nichts.

Nun soll auch noch der eigentlich ideal gelegene „Promenadenweg“ für Radler gesperrt und diese auf den Bahnhofsvorplatz geleitet werden. Dort gibt es dann ein Chaos mit den Bussen und den Fahrgästen. Wie kann man nur so etwas planen! Der Baubürgermeister Wallbrecht, unter dessen Regie das alles fällt, fordert doch die Esslinger immer auf, ihr Auto stehen zu lassen und mit dem Rad zu fahren. Er sollte ein paar Mal über den Bahnhofsvorplatz fahren, damit er feststellt, dass das eine Zumutung ist und jeder, dem seine Gesundheit und sein Leben wichtig ist, das nicht tun wird.

Ich fahre in Esslingen schon lange nicht mehr Rad.

Erich Thiel
Esslingen

Alternative zum Auto muss attraktiver werden

Zu „Radler pochen auf Weg am Neckar“ vom 8. August

Den Ausführungen der örtlichen Fahrradverbände kann ich nur zustimmen. Als Pendler nutze ich seit zwei Jahrzehnten fast täglich den Neckartal-Radweg in Esslingen. Die neue Strecke habe ich bereits ausprobiert und halte es für unverantwortlich, diese über den Bahnhofsvorplatz zu führen. Das dort herrschende Fußgängeraufkommen verträgt sich nicht mit einem hoch frequentierten Fahrradweg. Konflikte sind vorprogrammiert.

Auch die Alternative, den bisherigen Radweg zu nutzen und dann die gesperrten 400 Meter zu schieben, ist insbesondere für Radfahrer mit Klickpedalen, keine Lösung.

Ich habe den Eindruck, dass in Esslingen mehr für den saisonalen Radtourismus getan wird als für die Belange der vielen Pendler, die ganzjährig auf eine schnelle Radverbindung zum Arbeitsplatz angewiesen sind.

Im Übrigen bin ich auch gerne Autofahrer. Für den Weg zur Arbeit ist für mich aber das Rad die bessere Wahl.

Für uns Pendler wünsche ich mir, dass diese Alternative in Esslingen attraktiver wird.

Albrecht Maisch
Köngen

Gefährliche Umwege für Radler

Zu „Radler pochen auf Weg am Neckar“ vom 8. August

Jeder möchte, dass möglichst viele Autofahrer aufs Rad umsteigen und damit die Umwelt entlasten. Allein schon der Feinstaubalarm in Stuttgart mahnt dazu, endlich mehr für Radler zu tun. Dort reißt man Brücken ab und streicht sie für Jahre, oder gleich ersatzlos für immer. Die Radfahrer müssen irrwitzige und gefährliche Umwege in Kauf nehmen.

Sie werden von Fußgängern angepöbelt und von Autos bedrängt. Das ist eine absolut logische Konsequenz, denn ein Radweg sollte für Radfahrer sein, und kein Fußgänger möchte permanent zur Seite geklingelt werden.

Das neue Radwegteilstück in Esslingen ist nett. Das war's aber auch schon. Es liegt an einer Stelle, an der kein Pendler fahren will, denn dieser hat keine Zeit, noch eine Stadtrundfahrt zu machen, bevor er zur Arbeit fährt. Das ist also mal wieder eine teure Alibi-Aktion, wie die Hindenburgstraße, bei der nichts, aber auch gar nichts für Radfahrer besser wurde.

Im Gegenteil, dort wurde es nur noch gefährlicher, weil Autofahrer nun gar nicht mehr wissen, wie sie sich verhalten sollen.

Ein ganz besonderes Glanzstück ist die Heldentat, die neue Route über den Bahnhofplatz zu führen. Wer sich so etwas ausdenkt, der hat, gelinde gesagt, nicht die Kapazitäten seines Hirns genutzt.

Man mag den Fremdenverkehr in die Stadt locken wollen. Diesen Teil Esslingens, den der Tourist (so er denn mit dem Rad nach Esslingen kommt) da sieht, wird er versuchen so schnell wie möglich wieder zu verlassen.

Der Radweg am Neckar entlang bis Stuttgart muss dringend breit ausgebaut werden, auch die angelegte Schnellradstrecke auf der anderen Seite des Neckars wäre eine Möglichkeit. Aber nicht erst in 20 Jahren!

Ebenso muss endlich etwas dafür getan werden, dass man auch von den Ortsteilen wie Berkheim auf diesen Radweg kommen kann, ohne sein Rad tragen oder schieben zu müssen. Denn auch die Menschen in den Ortsteilen sind Esslinger. Das hat man damals, bei der Gemeindereform in den 70ern, zumindest behauptet.

Ute Maria Seemann
Esslingen

Der Pendler ist der Dumme

Zu „Radler pochen auf Weg am Neckar“ vom 8. August

Das hat sich die Verwaltung toll ausgedacht. Erst wird die AG Rad ausgesetzt, dann wird klammheimlich die neue Unterführung gebaut. Und kurz vor den Ferien, wenn jeder anderes im Sinn hat, wird die Unterführung per Zeitungsartikel bekannt gemacht. Der nächste Schritt wird die Sperrung des Neckarufers sein. Alles natürlich so nebenbei.

Mag sein, dass der Marketinggedanke aufgeht und man ein paar Touristen mehr vom Neckartalradweg in die Stadt lotst, aber der Pendler ist deDumme. Von wegen Schnellradweg bis Stuttgart. Das ist der blanke Hohn: den Radweg über den Busbahnhof zu leiten, denn da fährt man automatisch hin, weil der offizielle Weg verbaut ist, und danach hinein ins Getümmel. Mitten auf den Bahnhofsvorplatz, wo der arme Radfahrer sich dann mit den Fußgängern um einen Platz prügeln darf. Hat er das geschafft, wird der Radfahrer an der Ampel Fleischmannstraße/Bahnhofsvorplatz ausgebremst. Ich bin kein Jurist, aber für mich ist das ein gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr. Unfälle und wüste Szenen sind jetzt schon vorprogrammiert. Die Verwaltung hat eine Sorgfaltspflicht uns Bürgern gegenüber. Die wird hier mit Füßen getreten.

Herr, schmeiß Hirn ra...
Klaus Schlenkermann
Wernau

HINWEIS

Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. red